

"Kohldampf"

Ende Februar 1955 wurde der pensionierte Grubenschmied Jakob Strässer aus Lebach zwischen Rümmelbach und Niedersaubach tot aufgefunden. Er hatte auf dem Heimweg von Tanneck einen Schwächeanfall erlitten und in der Bitteren Kälte den Tod gefunden.

Für Bekannte des "Growe Jäb" (der Hausname seiner Familie ist "Growen", vermutlich abgeleitet von Graben) ist es nicht verwunderlich, daß er den weiteren Weg über Niedersaubach wählte. Sicher wollte er noch im Gasthaus "Krohn" Station machen. Der knorrige, gutmütige Lebacher war nicht nur ein gerngesehener Gast in dieser Dorfwirtschaft, er war vielmehr seit vielen Jahren mit der Familie Krohn befreundet. Peter Krohn war ebenfalls Grubenschmied und für den "Jäb" im wahrsten Sinne des Wortes ein Kumpel.

"Growe Jäb" war alleinstehend und bewohnte gegenüber der Kirche, neben dem Pfarrhaus ein kleines, gemütliches Haus mit Werkstatt und Schmiede. Das Bemerkenswerte an ihm war, daß er zwar kein Kontaktmensch, wegen seiner Hilfsbereitschaft aber insbesondere bei seinen Nachbarn im "onnerschden Ecken" sehr beliebt war.

Gerade in der "schlechten Zeit" ab Mitte 1945 war der "Jäb" eine Anlaufstelle für alles was mit Metallbearbeitung zu tun hatte. Schon allein wegen seines breiten Werkzeugsortimentes war er in der Wiederaufbauzeit im Ortskern von Lebach ein wertvoller Mann. Ob nun "e Bauer de Eh gebroch hott" oder an einem Fuhrwerk ein Mißgeschick passierte, hier war der "Growe Jäb" die richtige Adresse.

In eben dieser "schlechten Zeit" haben wir Kinder aus der Nachbarschaft den Onkel Jakob schätzen gelernt. Dazu muß man wissen, daß die schönsten Kinderjahre mit den vielfältigen Spielmöglichkeiten an der Theel - man könnte sie den Kindern heute nur wünschen! - eine einzige unerfreuliche Begleiterscheinung hatten: "Emmer Kohldampf"! Da kamen die dicken "Schmeeren" vom Onkel Jakob einem vor wie das Manna vom Himmel.

Richtig "wiedich" hat man ihn nur erlebt, wenn jemand bei ihm Werkzeug geliehen hat und dieses nicht in einwandfreiem Zustand zurückbrachte.

Große Schwierigkeiten hatte Jakob Strässer mit der Befreiung durch die Amerikaner. Als überzeugter Sozialdemokrat hatte er gerade die Schikanen und Unannehmlichkeiten des "Tausendjährigen Reiches" hinter sich. Beim Einzug der Amerikaner wurde er von zwei mit Maschinenpistolen und Metallsuchgeräten ausgestatteten US-Soldaten so massiv bedroht, daß er ihnen das Versteck mit den recht bescheidenen Wertsachen preisgeben mußte.

Als die Amis von den Franzosen abgelöst wurden, benutzten die neuen Besatzer seinen ganzen Giebel, um ihn mit ihren Siegeremblemen zu versehen. Der entschiedene Protest des Hausbesitzers wurde völlig ignoriert.

Gern erinnerten seine aus dem Krieg heimkehrenden Parteifreunde an die ersten heimlichen Zusammenkünfte beim Growe Jäb. Ihm machte es sichtlich Spaß, die Ausgemergelten mit deftigen Pfannengerichten zu bewirten.

Seinen Stammpflicht auf der Empore der Lebacher Pfarrkirche hat der "rote" Grubenschmied übrigens nie aufgegeben. Die Leitfigur für Jakob Strässer war der Reichstagsabgeordnete Julius Leber.

Das schöne Wegekreuz nahe Rümmelbach hat ein Holzfachmann aus der Großfamilie Strässer angefertigt.

Auf die Frage eines Freundes, warum er römische Zahlen angebracht hätte, sagte er :

"Die Leute sollen sich Gedanken machen, wenn sie das Kreuz anschauen."

Noch ein Original in der Familie Strässer.

Im Trauerzug von Jakob Strässer ein ungewohntes Bild:

Ein paar "Halbstarke" beiderlei Geschlechts.

Niemand hatte sie aufgefordert an der Beerdigung mit den vielen älteren und alten Trauergästen mitzugehen.